

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 35

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

somit die Annäherung des Gegners. — Die Instruktion beschliesst ihre Bemerkungen noch mit der Anwendung der Detachement-Kavallerie im Gebirgskriege, indem sie dieselbe an die Queue weist und nur in breiten Thälern, Plateaus für deren Verwendung in den vorderen Reihen plaidirt.

P—i.

Russland. Der von dem Sotnik des Amur - Kosakenheeres Päschkow mit dem besten Erfolge ausgeführte Ritt von Blagowäschtchensk nach Petersburg hat den Anstoss dazu gegeben, auch die Pferde der Transbaikalischen Kosaken hinsichtlich ihrer Ausdauer zu prüfen. Bereits im vorigen Jahre führte eine halbe Sotnie des 1. Transbaikalischen Regiments einen im Ganzen 536 Werst (1 Werst = 1067 m.) betragenden Ritt von Tschita nach Nertschinsk innerhalb 12 Tagen (darunter 2 Ruhetage) aus. In diesem Jahre sollte nun die doppelte Entfernung und zwar während der denkbar ungünstigsten Jahreszeit (Februar und März) zurückgelegt werden. Es wurde zu diesem Behufe aus den drei in der Umgegend von Tschita dislozirten Sotnien ein Zug in der Stärke von 2 Offizieren, 5 Unteroffizieren, 2 Trompetern und 21 Kosaken (keineswegs die besten Pferde und Leute) formirt. Derselbe rückte am 20. Februar a. St. aus Tschita aus, gelangte nach etwa 11 Tagen nach seinem Bestimmungsort Selenginsk und traf am 16. März in Tschita wieder ein. Die während 12 Märschen bei grosser Kälte, Glatteis und tiefem Schnee zurückgelegte Entfernung betrug 1136 Werst bei einer Belastung des Pferdes von 235 Pfund. Pferde und Reiter trafen vollständig gesund in der Garnison wieder ein, und gewann man die Ueberzeugung, dass die Transbaikalischen Pferde, die, was ihre äussere Gestalt anbetrifft, die hässlichsten der Welt sein dürften, mit Leichtigkeit eine noch einmal so grosse Entfernung zurücklegen könnten, ohne an ihrer Gebrauchsfähigkeit zu leiden. Charakterisiert wird das Transbaikalische Pferd bei kleinem Wuchs und langer, wolliger Behaarung namentlich durch sehr kurze, dicke, auch hinten gerade gestellte Beine auf sehr breiten, aber starken Hufen, die ihm das Gehen auf Glatteis und Schnee erleichtern. Der Einkaufspreis beträgt 40 bis 50 Rubel. Alle Versuche, den Thieren durch Kreuzung mit anderen Rassen schönere Formen zu geben, haben bisher nur zur Verschlechterung der guten Eigenschaften, Stärke, Ausdauer, Genügsamkeit, geführt, doch erhofft man gute Resultate von der Einführung Kirgisischer und Turkmenischer Beschäler, da diese Rassen unter ähnlichen Bedingungen leben wie die Transbaikalischen Steppenpferde, aber grösser und wendiger sind wie diese. Pferde und Reiter waren zu dem Ritt nicht im Mindesten vorbereitet worden, doch hatte man grosse Sorgfalt auf Sättel und Gepäck verwendet.

(Milit.-Wehbl.)

Tschernembel eine Unterschrift vom Kaiser erzwingen wollten. Als der Trompetenschall plötzlich im Burghofe ertönte, nahmen die Aufständischen voll Schrecken Reissaus und flüchteten aus Wien. Aus voller Anerkennung für seine Rettung verlieh Kaiser Ferdinand II. dem Regiments das Privilegium, dass es in Dienstfällen unter Trompetenschall und mit fliegenden Standarten durch die k. k. Hofburg in Wien marschiren, auch auf dem Hofburgplatz (jetziger Franzensplatz) sich aufstellen und durch drei Tage allda für die freie Werbung den Werbisch aufschlagen dürfe. Von dem Regiments wurde dann vor der dem Kommandanten in der Hofburg pro forma einzuräumenden Wohnung, wohin die Regimentsstandarten zu bringen waren, die Wache bezogen, und dem jeweiligen Regiments-Kommandanten war es bei solcher Gelegenheit gestattet, unangemeldet in voller Rüstung vor dem Kaiser zu erscheinen. Das Regiment hat auch die Versicherung, niemals reduziert oder aufgelöst zu werden. Bei Gelegenheit der Säkularfeier im Jahre 1819 bestätigte Kaiser Franz das Privilegium Ferdinands II.

Bei der nunmehr 271 Jahre währenden Dienstzeit des Regiments ist es selbstverständlich, dass es eine Unzahl Schlachten, Gefechte und Belagerungen mitmachte. In 55 Feldzügen dünkte es die Schlachtfelder in allen Theilen Europas mit seinem Blute. Zwei Regiments-Inhaber fielen vor dem Feinde, und zwar der erste Inhaber Graf Dampierre bei der Erstürmung des Pressburger Schlosses 1620 und Baron Dupigny-Coneberg bei einem Ausfalle gegen die Wien am 18. August 1683 belagernden Türken. Die hervorragendsten Leistungen des Regiments stammen jedoch aus den Franzosenkriegen her, und zwar insbesondere aus dem Feldzuge des Jahres 1814 in Frankreich, welche hervorgehoben zu werden verdienen.

Das Kürassier-Regiment hatte im Jahre 1813 den Grossfürsten Constantin zum Regiments-Inhaber erhalten und Oberst Fürst Windisch-Grätz wurde Anfangs 1814 Regiments-Kommandant. Das Regiment stand in der Kavallerie-Reserve-Division des F.M.L. Grafen Nostitz, welche mit der Armee des F.M. Fürsten Schwarzenberg in Folge mehrerer Siege Kaiser Napoleons nach Troyes zurückzugehen gezwungen war. Graf Nostitz besetzte mit seiner Division die Höhe bei diesem Orte, jenseits des Flusses Ozain, und wurde später beauftragt, mit dem Korps des F.Z.M. Grafen Gyulay über die Defilees von Maisons-Blanches und gegen Bar sur Aube sich zurückzuziehen. Im Wahne, dass längs des Ozainflusses keine gangbare Furth bestehe, oder dieser wenigstens mit einer geringen Infanterie-Abtheilung leicht vertheidigt werden könne, daher von da nichts zu besorgen wäre, erhielt das Regiment Constantin-Kürassiere den Befehl, die Arriéregarde zu übernehmen, nach dem Abbrücken der Reserve-Kavallerie-Division ebenfalls den Rückzug anzutreten und die zur Deckung der Defilees vom Korps Gyulay zurückgelassene Infanterie an sich zu ziehen. Oberst Fürst Windisch-Grätz detachirte zu letzterem Behufe eine halbe Eskadron Kürassiere gegen diese Defilees, um nöthigenfalls der Infanterie als Unterstützung zu dienen. Kaum war jedoch eine Viertelstunde verstrichen, als die abgeschickte halbe Eskadron vom Feinde verfolgt zurückkehrte. Es war die Besetzung des Ozainflusses durch die Infanterie vergessen worden und die feindliche Kavallerie hatte die Furthen des Flusses ungehindert passirt. Oberst Fürst Windisch-Grätz entsandte eine Meldung hievon an das Reserve-Kavallerie-Divisionskommando und traf sofort Anstalten, sich der Stellung hinter dem Ozainflusse wieder zu bemächtigen. Er warf die Spitze der vorgebrochenen feindlichen Kavallerie zurück und postirte sein Regiment

Verschiedenes.

— Drei Episoden aus der Geschichte des ältesten österreichischen Reiter-Regiments der Armee. Das 8. Dragoner-Regiment, das älteste der Kavallerie-Regimenter der Monarchie, besteht bereits seit dem Jahre 1619, in welchem es als Kürassier-Regiment, das es bis in die neueste Zeit verblieb, den berühmten General der Kavallerie Grafen Dampierre zum Regiments-Inhaber erhielt. Bekannt ist die Episode aus eben demselben Jahre, wo das Regiment Dampierre von seinem Inhaber aus Böhmen nach Wien zum Schutze Kaiser Ferdinand II. abgesendet, unter dem Kommando seines Obersten Grafen Saint Hilaire in der Kaiserburg in dem Augenblicke aufmarschirte, als die malkontenten Deputirten unter Anführung der Herren von Thomradel und Ritter von

in mehreren Treffen in einer Stellung, die auf einer Seite durch einen Bach mit steilen Ufern und auf der andern Seite durch Weingärten gedeckt war. Seine Kürassiere ermunterte der Oberst zum tapferen Ausharren in der Position und verbot, ohne seinen ausdrücklichen Befehl einen Angriff zu wagen.

Mittlerweile rückte die französische Kavallerie in mehreren bedeutenden Kolonnen über den Ozainfluss und durch die herwärts vorfindigen Defilees heran. Es war eine Armeeabteilung von etwa 3- bis 4000 Pferden, gegen welche die 600 Constantin-Kürassiere wohl kaum Stand zu halten hoffen konnten, wenn die vortheilhafte Aufstellung ihren Widerstand nicht begünstigt hätte. Oberst Fürst Windisch-Grätz stellte sich an die Spitze des Regiments und liess den Säbel versorgen mit dem Befehle, ihn erst zu ergreifen und zur Attaque überzugehen, wenn von seiner Seite ein Zeichen hiezu erfolgen würde — eine Soldatenkoetterie im feindlichen Feuer, die darauf berechnet war, den Muth und die Selbstzuversicht der Kürassiere zu heben, die hier zum ersten Male unter dem Kommando des erst 26 Jahre alten, aber schneidigen Obersten standen. Nach vier vom Fürsten Windisch-Grätz selbst geführten Attaquen, durch welche die Position behauptet wurde, kamen vom Divisionär FML Grafen Nostitz abgeschickt, zwei Eskadronen des Kürassier-Regiments Sommariva (jetzt Dragoner-Regiment Nr. 5) als Unterstützung; diese wurde aber vom Obersten mit dem Bemerkern abgelehnt, dass sein Regiment die Position schon allein behaupten werde. Noch fünf weitere Attaquen unternahm das Constantin-Kürassier-Regiment gegen die successive heranrückende weit überlegene feindliche Kavallerie. Die letzte Attaque war von solchem Erfolg, dass der Feind in Unordnung geriet, von der Verfolgung abliess und das Kürassier-Regiment Constantin unter seinem kühnen Führer schliesslich den Rückzug durch das Defilee Saint-Legers in grösster Ordnung ungehindert forsetzen konnte.

Bei dem Vormarsche der verbündeten Armee gegen Paris nach der Schlacht von Arcis sur Aube am 21. März 1814 hatte das Regiment Konstantin-Kürassiere neuerdings Gelegenheit, seine ausserordentliche Tapferkeit und Bravour glänzen zu lassen. Das Regiment befand sich bei der Armee des Kronprinzen von Württemberg, die von Vitry über Fère Champenoise operirte. Unerwartet stiess die Spalte dieser Armee bei letzterer Stadt auf das feindliche Korps des Marschalls Marmont, das hier eine vortheilhafte Position bezogen hatte. Es wurden von Seite der österreichischen und württembergischen Kavallerie mehrere Attaquen versucht, den Feind zu delegiren, aber alle blieben ohne Erfolg. Endlich forderte der Kronprinz den Oberst Fürst Windisch-Grätz auf, den Versuch nochmals zu wagen, die Strasse durch Forciirung der feindlichen Stellung für die nachfolgende Infanterie frei zu machen. Die feindliche Position war von vier Regimentern der jungen Garde, etwa 3000 Mann unter General Jamin vertheidigt. Nachdem der Oberst dieselbe in Augenschein genommen, traf er folgende Disposition: Vier Eskadronen des Regiments greifen die Front der jungen Garde an, zwei Eskadronen werfen sich zwischen das erste und zweite Treffen des Feindes und trachten ihn, koste es was es wolle, niederzureißen und zu vernichten. Der so kühn ausgedachte und ebenso kühn ausgeführte Plan gelang auf das Glänzendste. Alles was sich im ersten Treffen befand, wurde theils niedrigeritten, theils zusammengehauen oder gefangen genommen. Der Feind zog aus Fère Champenoise schleunigst ab. Das erfreuliche Resultat bestand ausser dem Sieg in 900 Gefangenen, darunter der General Jamin und 50 Offiziere; 11 schwere Geschütze wurden in der Position erobert. Kaiser Alexander belohnte die

Tapferkeit des Regiments, indem er dessen Kommandanten eigenhändig den russischen Ehrendegen für Tapferkeit verlieh. Ausserdem wurden 12 Offiziere mit russischen Orden dekorirt; von der Mannschaft erhielten 7 Tapferkeitsmedaillen und 26 russische Georgskreuze 5. Klasse.

Die vorangeführten drei Episoden aus der Geschichte des tapfern Kürassier-Regiments sind unter vielen andern hervorragenden Thaten dieses Truppenkörpers während seines langen Kriegerlebens von Interesse, besonders hervorgehoben zu werden, weil aus denselben der echte Reitergeist hervorleuchtet, von welchem die österreichische Kavallerie unter tüchtigen Kommandanten stets beseelt war und ihren Namen dem Feinde gefürchtet mache.

In neuester Zeit wurde das berühmte Kürassier-Regiment Nr. 8 in Dragoner umgewandelt und führt nunmehr den Namen des Maria-Theresien-Ritters General der Kavallerie Jaroslaw Graf Sternberg Nr. 8.

(Oest.-Ung. Wehrzeitung).

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

116. Jähns, Max, Geschichte der Kriegswissenschaften vornehmlich in Deutschland. Zweite Abteilung. XVII. und XVIII. Jahrhundert bis zum Auftreten Friedrichs des Grossen 1740. 8° geh. XXXIX u. 879 S. München 1890, Verlag von R. Oldenbourg. Preis Fr. 16. —
117. Jung, général, Stratégie, tactique et politique, in-8°. br. 316 pages. Paris 1890, G. Charpentier & Cie., Editeurs. Prix fr. 3. 50.
118. Zur Abwehr und Verständigung. Offener Brief an Herrn Major von Wissmann, kaiserlichen Reichskommissar. Ein Wort der Erwiederung auf seine Urteile über die Missionen beider christlichen Konfessionen von D. G. Warneck, Herausgeber der „Allgemeinen Missions-Zeitschrift“, 8° geh. 48 S. Gütersloh 1890, Verlag von C. Bertelsmann. Preis 80 Cts.
119. Schalk-Kalender 1891. 11. Jahrgang, 8°. geh. 110 S. Leipzig 1890. Verlag von Emil Herrmann senior. Preis Fr. 1. 35.
120. Schlaberg, Oberstlieut., Fahrinstruktion für grosse und kleine Ställe und zum Gebrauch für jeden Fahrer. Mit 44 Original-Illustrationen von Richard Blumenau. 8° geh. 122 S. Oldenburg i. Gr. 1890, Verlag von Gerhard Stalling. Preis Fr. 5. 35.
121. Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XVI. Jahrgang 1889. II. Theil: Berichte über die einzelnen Zweige der Kriegswissenschaften. Herausg. von H. v. Löbell, Oberst z. Disp. 8° geh. 342 S. Berlin 1890, Verlag von E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 6. 70.
122. Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht in Deutschland. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Texte versehen von Richard Knötel. Heft 1. Rathenow 1890, Verlag von Max Babenzen. Preis Fr. 2. —
123. Aide-mémoire de l'officier d'infanterie en campagne. 3e édition, mise à jour au 1er Juillet 1890. In-18, relié toile anglaise, 328 p. Paris 1890, Henri Charles-Lavaudelle, Editeur. Prix fr. 5. —
124. Reglements der kaiserlich russischen Armee. Zweites Heft: Reglement für den Infanterie-Frontdienst. III. Theil. Die Bataillonschule. IV. Theil. Die Regiments- und Brigadeschule. 32° geh. 75 S. Drittes Heft: Bestimmungen für den Felddienst. 32° geh. 150 S. Viertes Heft: Die Schwadronsschule. 32° geh. 120 S. Hannover 1889, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.